

Angebote für Drogen gebrauchende und substituierte Frauen

Ideen zur Umsetzung in Drogen- und Aidshilfen

aidshilfe.de

Deutsche Aidshilfe

Impressum

Herausgeberin:
Deutsche Aidshilfe e. V.
Wilhelmstr. 138
10963 Berlin
Tel.: 030 / 69 00 97-0
www.aidshilfe.de
E-Mail: dah@aidshilfe.de

1. Auflage, 2022
Bestellnummer: 022065

Redaktion: Maria Kuban, Dirk Schäffer
Bearbeitung: Sabrina Demirović
Titelfoto: iStock.com/CiydemImages
Illustrationsfotos: *iStock.com:* Patrick Daxenbichler (S. 8), Vladimir Vladimirov (S. 12), NikiLitov (S. 15), m-imagephotography (S. 24), Oleksandr Todorov (S. 26), Andreas Kestel (S. 28); *Shutterstock:* Syda Productions (S. 5), Parilov (S. 10); Comeback Bremen (S. 19); *Pixelio.de:* Christian Seidel (S. 22)
Gestaltung: Carmen Janiesch
Druck: onlineprinters.de

Spenden für die Deutsche Aidshilfe e. V. (DAH):
Deutsche Aidshilfe e. V.
IBAN: DE27 1005 0000 0220 2202 20
BIC: BELADEBEXXX
www.aidshilfe.de

Sie können die DAH auch unterstützen, indem Sie Fördermitglied werden. Nähere Informationen unter www.aidshilfe.de und bei der DAH.

Die DAH ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Förderungsmitgliedschaften sind daher steuerabzugsfähig.

Inhalt

Einleitung ..... Seite 4

Steckbrief: **Kontakt- und Caféangebot** ..... Seite 5

Steckbrief: **Ayurvedischer Abend** ..... Seite 8

Steckbrief: **Selbstverteidigung und Selbstbehauptung (WENDO)** ..... Seite 10

Steckbrief: **Treffen für Mütter** ..... Seite 12

Blankobogen ..... Seite 15

Steckbrief: **Drogenkonsumraum/Konsumplatz** ..... Seite 19

Steckbrief: **Strukturiertes Freizeitangebot** ..... Seite 22

Steckbrief: **Social-Media-Projekt zur Erhöhung der Erreichbarkeit** ..... Seite 24

Vorbereitung und Umsetzung eines Angebots ..... Seite 26

Nationale und internationale Beispiele für frauenspezifische Angebote ..... Seite 29

Danksagung ..... Seite 31

Geschlechtliche Identitäten sind vielfältig

Mit dem Adjektiv cis (z. B. cis Frau, cis Mann) wird ausgedrückt, dass sich die Person mit dem Geschlecht identifiziert, welches ihr bei der Geburt zugewiesen wurde. Trans (z. B. trans* Frau, trans* Mann) ist ein weit gefasstes Adjektiv, welches beschreibt, dass die Person eine andere geschlechtliche Identität hat als die, die ihr zugewiesen wurde.*

Diese Handreichung bietet Informationen dazu, wie Angebote für Frauen in Drogen- und Aidshilfeeinrichtungen entwickelt werden können. Dabei ist es wichtig, Gendervielfalt bei der Konzeption von Veranstaltungen mitzudenken. Wenn in diesem Text von Frauen gesprochen wird, sind alle Frauen gemeint: sowohl cis als auch trans Frauen.*

Wir empfehlen daher allen Einrichtungen, bei der Entwicklung ihrer Angebote festzulegen, an wen genau sich diese richten sollen und wie Menschen diverser Geschlechtsidentitäten einbezogen werden können.

Einleitung

Liebe Kolleg*innen,
wir freuen uns, dass ihr unsere Handreichung zur Etablierung von frauenspezifischen Angeboten in gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen in Aids- und Drogenhilfen aufgeschlagen habt. Mit eurem Interesse und eurer Bereitschaft können wichtige Schritte getan werden, um die gesundheitliche und psychosoziale Situation von Drogen gebrauchenden Frauen in Deutschland zu verbessern.

Warum sind frauenspezifische Angebote notwendig?
Das Verhältnis von Frauen zu Männern, die Drogen gebrauchen, liegt etwa bei 20 zu 80 Prozent. Drogen gebrauchende Frauen sind in besonderer Weise von psychischer und physischer Gewalt betroffen. Das trifft sowohl auf die Drogenszene als auch auf den privaten Kontext zu. Drogenszenen sind Orte, an denen ein ausgeprägter Machismo an der Tagesordnung ist. Diese Struktur setzt sich leider in Drogenhilfeeinrichtungen fort, da diese Einrichtungen entsprechend mehrheitlich von Männern genutzt werden. Hinzu kommt, dass es in den meisten Einrichtungen keine Angebote und keinen Raum für Frauen, die Drogen gebrauchen oder substituiert werden, gibt. Daher meiden viele Drogen gebrauchende Frauen die Einrichtungen oder nutzen sie lediglich um Grundbedürfnisse (z. B. Vergabe von Konsumutensilien, Hygiene, Nahrung) zu befriedigen.

Auch in den Einrichtungen selbst gibt es Ursachen dafür, dass selten spezielle Angebote für Frauen konzipiert und umgesetzt werden. So wurden bei einer telefonischen Befragung im Jahr 2020 vor allem geringe personelle Ressourcen sowie das ähnlich asymmetrische Männer-Frauen-Verhältnis in der Leitung beschrieben. Aber auch andere Gründe wie Raummangel oder finanzielle Engpässe wurden genannt.

Was können Einrichtungen zur besseren Versorgung von Frauen beitragen?
Um Frauen besser erreichen, versorgen und unterstützen zu können, braucht es lebensweltnahe und niedrigschwellige Angebote in den Einrichtungen vor Ort. Eine geschützte Atmosphäre ist eine wichtige Voraussetzung, um Vertrauen zu fassen, sich wohlzufühlen und sich öffnen zu können. Die vorliegende Handreichung unterstützt mit konkreten Vorschlägen und Praxisbeispielen bei der Umsetzung von frauenspezifischen Angeboten. Sie kann auch nur zur Orientierung oder Inspiration für andere Vorhaben und Projekte dienen.

Bei der Erarbeitung der „Steckbriefe" haben wir auf die Kompetenz und Erfahrung von Mitarbeiterinnen aus frauenspezifischen Einrichtungen zurückgegriffen, um möglichst praxisnahe Vorschläge zu unterbreiten. Das Ziel ist, die Nutzung der Einrichtungen durch Drogen gebrauchende Frauen mittelfristig zu erhöhen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir euch einige Ideen für Angebote vor. Sollten die Steckbriefe für eure Einrichtung nicht passen, kein Problem! Nutzt den Blankobogen in der Mitte, um euer passgerechtes Angebot zu kreieren und zu beschreiben.

Viel Spaß bei der Lektüre und Erfolg
bei der Umsetzung wünschen euch
Maria Kuban und Dirk Schäffer



Kontakt- und Caféangebot für Drogen gebrauchende und substituierte Frauen

Bedarf/ Zielgruppe und Hintergrund

Das Angebot richtet sich an Drogen gebrauchende und substituierte Frauen.

Niedrigschwellige Einrichtungen mit einem offenen Bereich (Café) bieten eine wichtige Basisversorgung für Drogen konsumierende Menschen. Die Erweiterung oder Eingrenzung der Öffnungszeiten nur für Frauen schafft zusätzlich einen Rückzugsort und Schutzraum für Frauen – sowie für Themen, die in einer zumeist männerdominierten Einrichtung und Szene nicht zur Sprache kommen.

Umsetzung

1. Vorbereitung: Die Bedarfserhebung sollte unter Einbezug der Zielgruppe in einem geschützten Raum erfolgen. Hier sollte sich vor allem auch die zeitliche Planung (Tageszeit der Öffnung) am Bedarf der Zielgruppe orientieren. Sowohl die Bedarfserhebung als auch das Angebot selbst sollte von Mitarbeiterinnen übernommen werden. Es sollte als fortlaufendes Angebot über einen längeren Zeitraum geplant werden.

2. Durchführung: Nach Schließung oder vor Öffnung der Einrichtung steht der Kontaktladen/das Café wöchentlich oder 14-tägig mindestens für zwei Stunden nur Frauen zur Verfügung. In diesem Zeitraum soll Kommen und Gehen möglich sein (offene Struktur).

Die Öffnungszeiten können mit frauenspezifischen Veranstaltungen verbunden werden. Zum Beispiel:

- Workshops/Themenabende (z. B. Selbstverteidigung → siehe Seite 10, Ayurveda → siehe Seite 8, Kleidertausch)
- Infoveranstaltungen (z. B. zu Schwangerschaft, STIs, Missbrauch)
- Einladung von Fachleuten für Beratungsangebot (z. B. Trauma-therapeutin, Frauenärztin, Sexarbeiterin, Anwältin, Friseurin)
- Krisenintervention in Gruppen- und Einzelgesprächen

Alternativ kann auch ein regelmäßiges Treffen ohne thematische Ausrichtung (z. B. gemeinsames Kochen oder Frühstück) stattfinden.

Das Personal sollte offen dafür sein, kleine Aktivitäten möglichst schnell umzusetzen und das Angebot aktiv zu bewerben.

Einmalige Anschaffungen und Kosten

Grundlegend für das Angebot ist eine wertschätzende Atmosphäre. Dafür können vorhandene Ressourcen genutzt werden (z. B. Deko, Sitzmöbel, Küche, Geschirr).

Es fallen Kosten für Flyer/Plakate zur Bewerbung an (je nach Aufwand und Auflage ca. 50–150 €). Die Mitarbeiterinnen sollten ggf. zu spezifischen Themen fortgebildet werden.

Weiteres ergibt sich aus dem zu ermittelnden Bedarf.

Regelmäßige Ausgaben und Kosten

Auch hier können vorhandene Ressourcen genutzt werden (z. B. Kaffee/Kekse, je nach Gruppengröße ca. 5–15 € wöchentlich). Materialien sind im besten Fall bereits vorhanden und werden dann auch genommen (z. B. Kondome, Bücher, Werkzeuge; Budget sollte vorhanden sein: ca. 20–50 € im Monat).

Personal

- zwei Kolleginnen bei wöchentlichem Angebot: je zwei Stunden Dokumentation/Planung/Organisation, zwei Stunden Durchführung/Begleitung (2 Mitarbeiterinnen mit je 10 %)
- kulturelle Mediatorinnen (eventuell im Wechsel)

Wartung ––

Werbung

- Peer-to-Peer-Kontakte: Frauen gezielt, vertrauensvoll aufmerksam machen und sie bitten, es weiterzusagen (in der Szene ggf. mit Sprach- und Kulturmittlerinnen arbeiten)
- aufsuchende Arbeit (ggf. mit Mitarbeiterinnen, die über Sprachkompetenzen der Zielgruppe verfügen) mithilfe niedrigschwelliger Medien (z. B. Handouts/Piktogramme mit Uhrzeit/Wegbeschreibung)
- Aushang in der eigenen und in anderen Einrichtungen (z. B. Beratungseinrichtungen, Substitutionspraxen, Orten der Beschaffungsprostitution)
- in der Öffentlichkeit (z. B. Aufsteller vor der Einrichtung, Hinweis an der nächsten Haltestelle)
- auf Social Media (auf eigenen Seiten und ggf. auch andere Einrichtungen bitten, es zu streuen)

Testphase Das Angebot sollte testweise wöchentlich oder 14-tägig mindestens für drei Monate stattfinden. In dieser Zeit kann auch eine „Zukunftswerkstatt" (Was braucht ihr hier? Was fehlt euch? Was braucht ihr nicht?) eingebaut werden.

Dokumentation

- Teilnehmerinnenlisten führen (auch anonymisiert möglich)
- Wie viele Frauen erreicht man am Abend/Nachmittag? (Einrichtungsstatistik)
- Beratungsthemen/Beratungsgespräche
- Themen kategorisieren und differenziert evaluieren (Partnerschaft/Gewalt/Behörde/Medizin/Sucht… etc.)

Evaluation

- qualitative und quantitative Auswertung der Dokumentation
- Zwischenbericht mit Ergebnissen, Kosten, Problemen nach einem halben Jahr
- Jahresberichterstattung nach einem Jahr
- Evaluation/Rückmeldungen
  - Statistik, Wünsche – Umsetzung
  - anonyme Fragebögen
  - Einzelgespräche



Beispiel zur Gestaltung der erweiterten Öffnungszeit des Cafés:

Ayurvedischer Abend für Drogen gebrauchende und substituierte Frauen[1]

Bedarf/ Zielgruppe und Hintergrund

Das Angebot richtet sich an Drogen gebrauchende und substituierte Frauen. Dies ist ein Vorschlag zur Gestaltung der erweiterten Öffnungszeiten im Kontaktcafé → siehe Seite 5.

Der ayurvedische Abend ist ein Beispiel für ein themenspezifisches Angebot, das verschiedene wohltuende Elemente enthält. Mit einem solchen Themenabend wird sowohl auf den Bedarf an Wellness, Entspannung und Entschleunigung als auch auf den Wunsch nach Austausch, Gesellschaft und lockerer Atmosphäre eingegangen.

Umsetzung

1. Vorbereitung: Auch dieses Angebot sollte von einer oder mehreren Mitarbeiterinnen durchgeführt werden. Im Rahmen der Vorbereitung sollten Termin, Räumlichkeiten, Werbestrategie, Anschaffungen und Aufgabenteilung (Konzeption, Einkauf, Durchführung) festgelegt werden. Das Konzept des ayurvedischen Abends sollte zudem Dekoration, Verpflegung und Aktivitäten umfassen.

1 Dieses Angebot wurde im Drogenhilfezentrum Saarbrücken umgesetzt. Der praxiserprobte Steckbrief wurde uns im Jahr 2021 zugeschickt.

	2. Durchführung: Grundlegend ist eine wertschätzende und entspannte Atmosphäre. Das Angebot sollte offen gestaltet werden, sodass ein Kommen und Gehen der Frauen je nach Zeit und Bedarf möglich ist. Der ganze Abend kann anlässlich des Mottos ausgerichtet werden (Dekoration, Räucherstäbchen/Duftkerzen, Essen nach der Kunst des Ayurveda, Entspannungsmusik). Mögliche gemeinsame Aktivitäten auf freiwilliger Basis: Zusammenstellen einer Räuchermischung, Kochen, ggf. Yoga oder Meditation.
Einmalige Anschaffungen und Kosten	In der Planungsphase sollte eine Liste an benötigtem Equipment (Räucherwaren 5 €, Kerzen 5 €, Dekoration 10 €, Lebensmittel pro Person 3–5 €, Getränke pro Person 1–3 €, Musikanlage/-box, ggf. Matten, Kissen etc.) geschrieben werden. Ggf. fallen Druckkosten für Flyer/Plakate an (100–200 €).
Regelmäßige Ausgaben und Kosten	Nur wenn der Themenabend regelmäßig stattfindet.
Personal	Es bietet sich an, dass eine hauptamtliche Mitarbeiterin, die bestenfalls einen persönlichen Bezug zum Thema hat, das Projekt gemeinsam mit einer studentischen Mitarbeiterin und/oder Praktikantin umsetzt.
Wartung	––
Werbung	→ siehe Steckbrief zur Erweiterung des niedrigschwelligen Cafés
Testphase	→ siehe Steckbrief zur Erweiterung des niedrigschwelligen Cafés
Dokumentation	→ siehe Steckbrief zur Erweiterung des niedrigschwelligen Cafés
Evaluation	→ siehe Steckbrief zur Erweiterung des niedrigschwelligen Cafés



Beispiel zur Gestaltung der erweiterten Öffnungszeit des Cafés:

Selbstverteidigung und Selbstbehauptung (WENDO)

Bedarf/ Zielgruppe und Hintergrund

Das Angebot richtet sich an Drogen gebrauchende und substituierte Frauen. Drogen gebrauchende Frauen sind privat, in Beziehungen und im Rahmen der Sexarbeit potenziell Grenzüberschreitungen, Gewalt und Übergriffen ausgesetzt. Die Kursteilnehmerinnen lernen, Grenzen zu setzen, sich zu verteidigen und sich selbst zu behaupten. Das Konzept „WENDO" wurde von Frauen für Frauen entwickelt und wird in zahlreichen Regionen Deutschlands angeboten. Auch andere Selbstverteidigungsangebote für Frauen sind möglich. Der Kurs kann im Rahmen der erweiterten Öffnungszeiten im Kontaktcafé → siehe Seite 5 angeboten werden. Nähere Infos zu WENDO auf ↗ www.wendo.de.

Umsetzung	Idealerweise wird der Kurs wöchentlich im Kontaktladen oder in einem zugehörigen/angemieteten Raum angeboten. Andere Klient*innen, die nicht teilnehmen – v. a. Männer –, sollten nicht in Hör- oder Sichtweite sein. Das WENDO-Konzept muss auf die Bedarfe der Zielgruppe angepasst werden. Dafür bieten sich zum Beispiel abgeschlossene Einheiten an, sodass auch die vereinzelte/einmalige Teilnahme möglich ist.
Einmalige Anschaffungen und Kosten	Es werden Kampfsportequipment (Judo- oder Yogamatten [10–20 € pro Stück], Pratzen [20–30 € pro Stück], Handschuhe [15 € pro Paar]) sowie Plakate oder Flyer zur Bewerbung benötigt. Das Equipment kann auch für andere Angebote genutzt werden und sollte vorher mit einer WENDO-Trainerin abgestimmt werden.
Regelmäßige Ausgaben und Kosten	Es muss eine WENDO-Trainerin eingeladen und finanziert werden. Die Kosten können bei einer WENDO-Schule in der Nähe erfragt werden. Außerdem muss in der Zeit ein Raum bereitgestellt oder angemietet werden. Die Anforderungen an den Raum sollten mit der Trainerin besprochen werden. Ggf. ist ein Honorar für eine Kinderbetreuung während des Kurses einzuplanen.
Personal	Das Personal der Einrichtung muss die Teilnehmerinnen akquirieren bzw. die Veranstaltung bewerben und den Zugang zum Raum ermöglichen.
Wartung	Das Equipment muss gelegentlich auf Schäden überprüft und ggf. ersetzt oder repariert werden. Außerdem sollte es regelmäßig gereinigt/ desinfiziert werden.
Werbung	→ siehe Steckbrief zur Erweiterung des niedrigschwelligen Cafés
Testphase	→ siehe Steckbrief zur Erweiterung des niedrigschwelligen Cafés
Dokumentation	→ siehe Steckbrief zur Erweiterung des niedrigschwelligen Cafés
Evaluation	→ siehe Steckbrief zur Erweiterung des niedrigschwelligen Cafés



Treffen für Drogen gebrauchende und substituierte Mütter

Bedarf/ Zielgruppe und Hintergrund

Das Angebot richtet sich an Drogen gebrauchende und substituierte Mütter (unabhängig davon, ob die Kinder im eigenen Haushalt leben).

Ein regelmäßiges, angeleitetes Müttertreffen mit Möglichkeiten des Peer-Supports bietet Raum für einen Austausch über Elternschaft sowie für gegenseitige Unterstützung, z. B. in rechtlichen Fragen. Zudem können Hemmschwellen für die Inanspruchnahme anderer Angebote abgebaut werden.

Mütter sollten die Möglichkeit haben, ihre Kinder mit in die Einrichtung zu bringen. Parallel zum Müttertreffen können so auch die Bedarfe der Kinder gedeckt werden (z. B. durch Förderung beim Spielen, Gruppenaktivitäten und Kreativität), da Kinder von Drogen gebrauchenden Frauen im Hilfesystem oftmals unsichtbar sind.

Umsetzung

1. Vorbereitung: Eine Mitarbeiterin sollte sich des Projekts annehmen. Die gemeinsame Vorbereitung und Umsetzung mit einer Drogen gebrauchenden Mutter ist empfehlenswert. Außerdem sollte der Bedarf der Zielgruppe in Sachen Häufigkeit und Laufzeit erhoben werden (siehe Testphase: Auftakttreffen).

2. Durchführung: Das Treffen sollte als fortlaufendes Angebot einmal wöchentlich oder alle 14 Tage angeboten werden. Das Treffen sollte in einem geschützten Rahmen stattfinden: Der Raum bzw. die Teilnehmerinnen sollten sich außer Sicht- und Hörweite der anderen Besucher*innen der Einrichtung befinden (evtl. Öffnungszeit nur für Mütter). Insbesondere bei Kindern im Alter von 0–12 wäre ein separates Angebot (z. B. Außenaktivität: Zoo- oder Spielplatzbesuch) wünschenswert, um den Müttern einen Freiraum zu verschaffen.

Einmalige Anschaffungen und Kosten

Es sollte mindestens ein Raum für die Gruppe sowie ein kinderfreundlicher Raum zur Verfügung stehen. Letzterer muss ggf. noch mit einer Spielecke o. Ä. ausgestattet werden (je nach Ausstattung 100–500 €). Zur Kostenreduktion könnten sowohl Mitarbeiter*innen als auch Drogen gebrauchende Mütter Spielsachen mitbringen. Alternativ können Spielsachen als Spenden gesammelt werden.

Ggf. fallen Druckkosten für Flyer/Plakate an (100–200 €).

Regelmäßige Ausgaben und Kosten

Je nach den Möglichkeiten in der gemischtgeschlechtlichen Einrichtung fallen Raummiete sowie Betriebs- und Reinigungskosten an.

Für das Treffen sollte eine Kinderbetreuung als Honorarkraft (15–20 € pro Stunde) engagiert werden. Dieser sollten ggf. auch Mittel für Eintrittskarten o. ä. zur Verfügung gestellt werden. Außerdem sollten Getränke und Snacks bereitgestellt werden (z. B. Kaffee/Kekse, je nach Gruppengröße ca. 5–15 € wöchentlich).

Personal

Eine verantwortliche Mitarbeiterin sollte das Projekt möglichst mit einer Peer-Person planen und begleiten.

Wartung

Übliche Wartungs- und Reinigungsarbeiten für die Räume.

Werbung

Der Einrichtung bereits bekannte Mütter sollten gezielt und vertrauensvoll für das Angebot angesprochen werden. Außerdem können andere Einrichtungen durch Flyer/Plakate/Social Media mit Infos zu Mutterschaft und zum konkreten Angebot darauf aufmerksam gemacht werden.

Testphase

Es sollte ein Auftakttreffen stattfinden, um Vertrauen zu schaffen und Bedarfe zu ermitteln. Das Müttertreffen sollte mind. ein halbes Jahr wöchentlich oder 14-tägig angeboten werden.

Dokumentation

- Teilnehmerinnenlisten führen (auch anonymisiert möglich)
- Wie viele Frauen erreicht man? (Einrichtungsstatistik)
- evtl. Themenschwerpunkte und über das Angebot hinausgehende Bedarfe und Wünsche dokumentieren

Evaluation

- qualitative und quantitative Auswertung der Dokumentation
- Evaluation/Rückmeldungen
  - Statistik, Wünsche – Umsetzung
  - anonyme Fragebögen
  - Einzelgespräche



Blankobogen

Auf der nächsten Doppelseite findet ihr einen Blankobogen zum Heraustrennen und Kopieren. Diesen könnt ihr gerne als Vorlage für euer Angebot nutzen. Ihr könnt auch eigene Kategorien festlegen und die Vorlagen als „Wünsch dir was"-Tabelle an Klientinnen ausgeben. Wenn ihr Angebote etabliert habt, können die Tabellen auch zur Dokumentation dienen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr uns – und perspektivisch auch andere Einrichtungen – daran teilhaben lasst und uns praxiserprobte Steckbriefe schickt: → maria.kuban@aidshilfe.de.

Steckbrief für das Angebot: **Beschreibung des Angebots:**	
Bedarf/ Zielgruppe und Hintergrund	
Umsetzung	
Einmalige Anschaffungen und Kosten	
Regelmäßige Ausgaben und Kosten	

Personal	
Wartung	
Werbung	
Testphase	
Dokumentation	
Evaluation	



Drogenkonsumraum/Konsumplatz für Drogen gebrauchende und substituierte[2] Frauen

Bedarf/ Zielgruppe und Hintergrund

Das Angebot richtet sich an Drogen gebrauchende und substituierte Frauen. Drogenkonsumräume (DKR) sind Angebote zur Überlebenshilfe und Schadensminderung und bieten eine Möglichkeit des Erstkontakts mit dem Hilfesystem für bisher nicht erreichte Drogengebraucher*innen.

Die Rückmeldungen aus Einrichtungen zeigen, dass der Anteil von Frauen, die einen gemischtgeschlechtliche Drogenkonsumraum nutzen, noch hinter den Anteil bei anderen Angeboten der Einrichtung zurückfällt. Frauen berichten, dass ihnen ein Schutzraum und Privatsphäre beim Konsum fehlen. Da die Implementierung von Einrichtungen mit Konsummöglichkeit nur für Frauen – ein Beispiel ist die Kontaktstelle von ragazza e. V. in Hamburg – sehr aufwendig ist, kann eine gezielte und bedarfsorientierte Umgestaltung und Unterteilung des gemischtgeschlechtlichen Konsumangebots eine gute Alternative sein.

Ziele dieses Angebots sind die Sicherstellung eines hygienischen und sicheren Konsums sowie die Verbesserung der Frauengesundheit.

2 In Niedersachsen haben substituierte Personen keinen Zugang zum Drogenkonsumraum.

Umsetzung

1. **Vorbereitung:** Frauen, die den Drogenkonsumraum oder die Einrichtung mit Konsummöglichkeit aufsuchen, sollten nach ihren Bedarfen gefragt werden. Außerdem sollten die räumlichen Gegebenheiten geprüft werden. Nach Möglichkeit sollte ein eigener Raum bzw. eine Gelegenheit für den injizierenden Konsum für Frauen zur Verfügung gestellt werden. Die räumliche Abgrenzung kann durch einen Sichtschutz sichergestellt werden. Eigene Öffnungszeiten nur für Frauen können eine weitere Alternative sein.

2. **Durchführung:** Das Angebot sollte ganzjährig und fortlaufend zum bestehenden Konsumangebot etabliert werden.

Einmalige Anschaffungen und Kosten

Um das bisherige Konsumraumangebot zu erweitern – z. B. um Öffnungszeiten nur für Drogen gebrauchende und substituierte Frauen – können Mittel beim Land / bei der Kommune beantragt werden: „Modellhafte Intervention zur Einrichtung eines genderspezifischen Konsumraums/Konsumplatzes für Frauen".

Bei Sonderöffnungszeiten sind zusätzliche Personal-, Betriebs- und Sachkosten zu kalkulieren. Zur Bewerbung des Angebots können u. a. Druckkosten für Flyer/Plakate anfallen (100–200 €).

Regelmäßige Ausgaben und Kosten

Neben zusätzlichen Personalkosten fallen ggfs. für den Raum zusätzliche Miet-, Wartungs- und Unterhaltungskosten (Betriebs- und Reinigungskosten) an.

Personal

Für die Betreuung im DKR sollte weibliches Personal eingesetzt/eingestellt werden. Nach Bedarf sollten auch Fremdsprachenkenntnisse bzw. kulturelle Mediatorinnen vorhanden sein. Das bestehende Personal sollte zudem aufsuchende Arbeit sowie Netzwerk- und Kooperationsarbeit leisten.

Bei Sonderöffnungszeiten besteht ein zusätzlicher Personalaufwand.

Wartung

Ggf. müssen bestimmte Einrichtungsgegenstände in großen Abständen erneuert werden. Eine Reinigung ist täglich erforderlich.

Werbung

- Peer-to-Peer-Kontakte: Frauen gezielt, vertrauensvoll aufmerksam machen und sie bitten, es weiterzusagen (in der Szene ggf. mit Sprach- und Kulturmittlerinnen arbeiten)
- aufsuchende Arbeit (ggf. mit Mitarbeiterinnen, die über Sprachkompetenzen für die Zielgruppe verfügen) mithilfe niedrigschwelliger Medien (z. B. Handouts/Piktogramme mit Uhrzeit/Wegbeschreibung)
- Bewerbung in umliegenden Kontaktläden und Beratungsstellen mithilfe von Flyern und Plakaten

Testphase

Das Angebot sollte mind. 1 Jahr durchgängig bereitstehen.

Dokumentation

- anonyme Inanspruchnahme sollte möglich sein
- Einrichtungsstatistik
- Dienstbuch/Übergabe

Evaluation

Es sollte eine Begleitevaluation zur Kernfrage „Warum und wie stark wird das Angebot angenommen?" durchgeführt werden.

- jährliche Evaluation
  - Infos aus der Dokumentation
  - anonyme Fragebögen
- Rat von Peers einberufen, die einmal jährlich Feedback geben



Strukturiertes Freizeitangebot für Drogen gebrauchende und substituierte Frauen

Bedarf/ Zielgruppe und Hintergrund

Das Angebot richtet sich an Drogen gebrauchende und substituierte Frauen. Insbesondere für die große Gruppe substituierter Menschen sind Angebote der strukturierten und begleiteten Freizeit unterrepräsentiert. Dies gilt vor allem auch für genderspezifische Angebote für substituierte Frauen. Ein solches Angebot bietet die Möglichkeit, „normales" Leben außerhalb von Einrichtungen und dem Hilfesystem zu erleben und sich selbst, die Umwelt und ggfs. Hobbys neu kennenzulernen. Primäres Anliegen ist, der sozialen Isolation zeitweise zu entfliehen und Freude und Abwechslung zu erleben. Dafür eignen sich am besten Gruppen, die durch den Ausschluss von Drogen gebrauchenden Männern gleichsam einen Schutzraum bieten und das Selbstbewusstsein von Frauen fördern. Ein solches Angebot hat eine hohe Chance der Realisierung.

Umsetzung

1. Vorbereitung: Im Rahmen von PSB, in der Einrichtung selbst, aber auch bei substituierenden Ärzt*innen können Bedarf und Formen von Freizeit erfragt werden (ggfs. kurzen Fragebogen nutzen). Vorschläge können sein: Stadtrundgang oder Spaziergang (ggf. auch mit Eintritt z. B. in den Zoo), Patenschaft im Tierheim, lokale Musik- oder Theatergruppe besuchen, Anknüpfung an lokale Sportangebote (z. B. Eislaufen, Rudern).

	2. Durchführung: Das Angebot sollte gegen Jahresende geplant werden, damit die Umsetzung zum Frühlingsanfang beginnen kann. Wichtig erscheint ein kontinuierliches Angebot, das ganzjährig alle 14 Tage stattfinden kann.
Einmalige Anschaffungen und Kosten	Je nach Angebot evtl. Equipment (Sportgeräte, Musikinstrumente o. ä.). Ggf. fallen Druckkosten für Flyer/Plakate an (100–200 €).
Regelmäßige Ausgaben und Kosten	Neben den Personalkosten sollte ein monatliches Budget zur Verfügung stehen (für Eintrittskarten, Mieten/Leihgebühren, Materialien, Teilnahmegebühren). Ein solches Projekt benötigt (zumindest in den ersten Monaten) eine Begleitung durch eine Mitarbeiterin.
Personal	Für die Betreuung sollte weibliches Personal (1–3 Wochenstunden für Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung) eingesetzt werden. Die Mitarbeiterin sollte über die Stadt und Region und entsprechenden Möglichkeiten der Freizeitgestaltung informiert sein. Ein guter Kontakt zu Sportvereinen, Parks, Werkstätten, Einrichtungen für Erwachsenenbildung etc. kann sich positiv im Hinblick auf Freikarten oder Kostenreduktionen auswirken.
Wartung	––
Werbung	◆ Interessante Poster oder Postkarten in Einrichtungen des Hilfesystems oder Wartezimmern substituierender Ärzt*innen können Interesse wecken. ◆ Durch Peer-to-Peer-Kontakte kann zudem für das Projekt geworben werden.
Testphase	Das Angebot sollte mind. ein Jahr durchgängig bereitstehen.
Dokumentation	◆ anonyme Inanspruchnahme sollte möglich sein ◆ Einrichtungsstatistik über Ort, Anzahl der TN und Rückmeldungen
Evaluation	Eine Evaluation ist insbesondere sinnvoll, um Fördermittel zu beantragen. Sie kann die Förderfähigkeit durch Krankenkassen (nach § 20h SGB V – Selbsthilfeförderung, → siehe Seite 27), Stiftungsmittel oder Spenden darlegen. Neben einer zahlenmäßigen Erfassung der Teilnehmenden sollte sie Fotos von Aktivitäten und Zitate der teilnehmenden Frauen enthalten.



Social-Media-Projekt zur Erhöhung der Erreichbarkeit von Drogen gebrauchenden und substituierten Frauen

Bedarf/ Zielgruppe und Hintergrund

Das Angebot richtet sich an Drogen gebrauchende und substituierte Frauen. Drogen gebrauchende und substituierte Frauen sind mehrfach-stigmatisiert und in besonderer Weise von psychischer und körperlicher Gewalt bedroht und betroffen. Genderspezifische Angebote, die zur Stärkung des Selbstwerts Drogen gebrauchender Frauen beitragen und zu einer besseren Vernetzung führen, sind daher von besonderer Bedeutung. Die Sozialen Medien können diese Anliegen über eine hohe Reichweite verbreiten.

Umsetzung

Die Einrichtung sollte Facebook- und Instagram-Accounts einrichten. Hier können Infos in verschiedenen Sprachen und in verschiedenen Formaten (z. B. Teaser, Videos oder Bilderstrecken) für Drogen gebrauchende und substituierte Frauen aufbereitet werden. Zudem kann mittels Chat oder Kommentarfunktion eine Kontaktmöglichkeit angeboten werden. Wenn sich ein Bedarf an Onlineberatung herausstellt, kann zusätzlich eine DSGVO-konforme Online-Kontaktmöglichkeit geschaffen werden.

Einmalige Anschaffungen und Kosten	◆ ein mobiler, onlinefähiger Arbeitsplatz (z. B. Laptop, Maus, LAN-Kabel) ca. 1.000 € ◆ Fortbildung Social Media für mind. zwei Mitarbeiterinnen (ca. 1.500 €) ◆ ggf. (nicht von Anfang an) Software für Onlineberatung (z. B. Beranet, ca. 700 € für Ersteinrichtung)
Regelmäßige Ausgaben und Kosten	◆ Supervision (ca. 500 € jährlich) ◆ Personalkosten ◆ ggf. Lizenzverlängerung und Betreuung Onlineberatungs-Software (ab ca. 30 € monatlich) ◆ Medien/Give-aways zur Bewerbung des Angebots (500 € jährlich)
Personal	Für die Phase der Implementierung sollten zwei möglichst erfahrene Mitarbeiterinnen mit einem Stellenumfang von 25–50 % kalkuliert werden.
Wartung	Mindestens 2x jährlich sollten alle allgemeinen Angaben der Social-Media-Profile (z. B. Kontaktdaten der Einrichtung) überprüft werden. Außerdem müssen die technischen Geräte gewartet werden.
Werbung	Der Account sollte über Social Media (z. B. Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Beteiligung an Kampagnen, Nutzen von Hashtags) sowie in der eigenen Einrichtung (z. B. mit Plakaten, Aufklebern oder Postkarten) beworben werden.
Testphase	Die Testphase sollte mindestens ein Jahr betragen, in dem die Accounts regelmäßig gepflegt/gecheckt/bespielt werden.
Dokumentation	Für die jeweilige Plattform sollten Statistik-/Analyse-Tools installiert werden. Diese liefern v. a. quantitative Auswertungen. Zusätzlich können Inhalte/Themen von Posts/Kommentaren/Chats/Rückmeldungen notiert werden. Bei der Dokumentation muss die DSGVO berücksichtigt werden (vor allem im Hinblick auf Beratungskontakte).
Evaluation	◆ Statistiken jährlich abrufen und auswerten • Anzahl der geposteten Inhalte • Anzahl der Likes/Klicks/Besuche • Anzahl der Beratungen/Feedbacks/Kontakte ◆ ggf. inhaltliche Dokumentation auswerten und daraus Bedarfe zu bestimmten Themen/Angeboten ermitteln

Vorbereitung und Umsetzung eines Angebots

Was muss bei der Etablierung von frauenspezifischen Angeboten beachtet werden?

Alles, was man generell bei der Etablierung neuer Angebote beachten muss, gilt auch für frauenspezifische. Das Wichtigste: Bezieht Frauen in die Bedarfserhebung und die Angebotsgestaltung mit ein.

Partizipation ist das Schlüsselwort für ein bedarfsgerechtes Angebot. Zwar können seitens der Einrichtung Vorschläge gemacht werden, doch sollten Besucherinnen der Einrichtung und damit potenzielle Nutzerinnen des neuen Angebots unbedingt an der Entscheidung und Konzeption beteiligt werden. Wir empfehlen daher, auf interessierte Drogengebraucherinnen als Expertinnen für die eigene Situation zurückzugreifen.

Der Prozess zur Projektentstehung: Was wird vor der Gestaltung eines Angebots benötigt?

Wir empfehlen, den Prozess folgendermaßen vorzubereiten:

1. **Ein Team zusammenstellen:** Dieses sollte aus Mitarbeiter*innen und Nutzerinnen der Einrichtung bestehen. Die Vertreter*innen der Einrichtung sollten einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Ressourcen haben und an der Umsetzung interessiert sein. Die Vertreterinnen der Community sollten Lust an der Beteiligung haben. Vorteilhaft ist es, wenn seitens der Einrichtung bei der Akquise von Community-Partnerinnen die notwendigen zeitlichen Ressourcen genannt werden können. Zum Beispiel: „Wir würden uns nächste Woche



zwei Stunden für ein Vorbereitungstreffen zusammensetzen. Während der Umsetzung würden wir uns 14-tägig für eine Stunde treffen oder telefonieren, um die nächsten Schritte gemeinsam zu planen."

2. **Vorbereitungstreffen:** Wenn feststeht, wer mitwirken soll, sollte eine einladende Atmosphäre (z. B. ein Raum mit Stuhlkreis, Kaffee, Keksen) geschaffen werden. Dafür einen Raum und Zeitpunkt wählen, der bereits (vorbildhaft für die zu planenden Angebote) sicht- und hörgeschützt vor anderen Besucher*innen und Mitarbeiter*innen ist. Die Einrichtung sollte vor dem Treffen außerdem einen kritischen Blick auf die eigene Arbeit werfen: Welche Defizite in der frauenspezifischen Arbeit gibt es? Das Treffen kann dazu dienen, Instrumente zur Bedarfserhebung zu diskutieren oder direkt Bedarfe zu erfragen und daraus Projektideen zu entwickeln.

3. **Ressourcen und Bedarfe abgleichen:** Sicherlich wird es nicht möglich sein, ein neues und erweiterndes Angebot ganz ohne zusätzliche Mittel und Ressourcen zu etablieren. Folgende Fragen gilt es zu klären: Welche personellen, finanziellen, zeitlichen und räumlichen Kapazitäten werden benötigt? Welche Kapazitäten sind tatsächlich vorhanden bzw. können zusätzlich ermöglicht werden? Hier gilt es, Ideen der Community-Partnerinnen nicht zu schnell zu verwerfen, aber auch keine unrealistischen Hoffnungen zu verbreiten. So kann auf beiden Seiten Frustration vermieden werden.

ÜBRIGENS:

Förderung von Selbsthilfe und Selbstorganisation gemäß § 20h SGB V

Die gesetzlichen Krankenkassen und ihre Verbände unterstützen und fördern seit vielen Jahren Strukturen und Aktivitäten der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe durch immaterielle, infrastrukturelle und finanzielle Hilfen.

Die Förderung auf der gesetzlichen Grundlage des § 20h Sozialgesetzbuch V (SGB V) trägt dem hohen gesundheitspolitischen Stellenwert der Selbsthilfe Rechnung. Durch ihre präventive und rehabilitative Ausrichtung stärkt sie die Ressourcen chronisch kranker, also auch Drogen gebrauchender und substituierter Menschen sowie die ihrer Angehörigen.

Angebote der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe basieren auf dem freiwilligen Zusammenschluss von Menschen, die eine chronische Erkrankung oder Behinderung haben bzw. als Angehörige betroffen sind.

Alle Informationen zur Beantragung von Fördermitteln nach § 20h SGB V sind u. a. unter diesem Link zu finden:

↗ https://www.bag-selbsthilfe.de/informationsportal-selbsthilfe-aktive/selbsthilfefoerderung/krankenkassen/formulare-und-kontakte/



Was muss bei der Umsetzung beachtet werden?

Sind Ideen gemeinsam erarbeitet worden und die entsprechende Mittelakquise erfolgreich verlaufen, geht es in die Phase der Umsetzung. Hierzu gehört nicht nur das Angebot selbst, sondern vor allem auch die Bewerbung und eine Testphase. Gerade wenn Frauen bisher noch nicht spezifisch adressiert wurden, nehmen sie die Einrichtung vielleicht noch nicht als möglichen Schutzraum wahr. Die Bewerbung sollte gut geplant (wen informieren wir, wo und wie?) und geduldig durchgeführt werden. Eine vorab festgelegte Testphase dient außerdem dazu, Verbindlichkeiten zu schaffen und den Umgang mit Frustration zu verbessern. So muss nicht immer wieder überlegt werden, ob man das Angebot weiterführt, verändert oder beendet.

AUF EINEN BLICK

1. Fragt Frauen! Entscheidet nicht ohne die Beteiligung der Nutzerinnen. Nur so wird das Angebot bedarfsgerecht und damit auch erfolgsversprechend.
2. Kritik aushalten! Bevor ihr euch an Nutzerinnen wendet, lohnt sich ein kritischer Blick auf die Potenziale sowie die bisherigen Defizite der Angebote. Das kann sich auch aus den Rückfragen bei den Community-Partnerinnen ergeben. Das sind wertvolle Ansatzpunkte für Verbesserungsideen und neue Projekte.
3. Ressourcen realistisch einschätzen! Dazu gehört nicht nur die finanzielle/personelle/räumliche Bilanz, sondern auch die Bereitschaft, einen langen Atem zu haben und mit Frustration umgehen zu können.
4. Bewerbungs- und Testphase einplanen!
5. Schutzraumgedanken nicht vergessen!

Nationale und internationale Beispiele für frauenspezifische Angebote

Spanien:

„Metzineres" ist ein integratives Harm-Reduction-Programm in Katalonien, das sich exklusiv an Drogen gebrauchende Frauen richtet.
↗ https://metzineres.net/

Schweden:

In Stockholm gibt es zwei Standorte für Spritzentausch, an denen es Tage nur für Frauen gibt und einmal pro Woche Hebammenbesuche stattfinden. Das „Stockholm OST program" bietet ebenfalls reine Frauengruppen an. Es gibt eine spezifische Einheit, „Mika Hälsa", die Drogen gebrauchenden Frauen gynäkologische Untersuchungen und Behandlungen anbietet. Diese Angebote werden von der Region Stockholm als Teil des nationalen Gesundheitssystems betrieben.
↗ https://www.beroendecentrum.se/vard-hos-oss/sprututbyte/

Darüber hinaus gibt es eine NGO, die Drogen gebrauchende Frauen unterstützt, die Gewalt erfahren haben:
↗ https://qjouren.se/.

Außerdem gibt es frauenspezifische Rehabilitations- und Therapieeinrichtungen.

Deutschland:

1. **FrauSuchtZukunft** ist der bundesweit größte frauenspezifische Suchthilfeträger mit einer Vielzahl an Angeboten zur Unterstützung von Drogen gebrauchenden Frauen und Mädchen in den Bereichen Beratung, Wohnen und Arbeit. Unter anderem gibt es den Frauenladen (Berlin), in dem es zum Beispiel das Frühstücksangebot gibt, das hier auch als Steckbrief vorgestellt wird.
   ↗ https://frausuchtzukunft.de/einrichtungen/frauenladen/

2. **Der Frauentreff Olga** vom Drogennotdienst Berlin bietet Drogen gebrauchenden Frauen und Sexarbeiterinnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Beratung und medizinischer Versorgung.
   ↗ https://drogennotdienst.de/nur-fuer-Frauen/Frauentreff-olga/

3. **Bella Donna** in Essen bietet Drogen gebrauchenden Frauen und Mädchen individuelle Unterstützungsmöglichkeiten an:
   ↗ https://www.belladonna-essen.de/

4. **Der SkF** ist ein katholischer Frauenwohlfahrtsverband, der Drogen gebrauchenden Frauen Unterstützung und Hilfe anbietet.
   ↗ https://www.skf-zentrale.de/

   Neben den generellen Angeboten im Bereich Prävention, Information und Betreuung gibt es in Köln auch das Café Mäc Up für Frauen und Mädchen mit spezifischen Angeboten zu Sexarbeit, Wohnungslosigkeit und Gewalt.
   ↗ https://www.skf-koeln.de/angebote/krisen-notlagen/prostitution/

5. **Lagaya** in Stuttgart hält sowohl ambulante als auch stationäre Betreuungs- und Beratungsangebote für Drogen gebrauchende Frauen und ihre Angehörigen vor.
   ↗ https://www.lagaya.de/

7. **Lilith e. V.** in Nürnberg arbeitet partizipativ, feministisch und niedrigschwellig mit und für Drogen gebrauchende Frauen und Mütter. Die Angebote decken ein breites Spektrum von Streetwork über Kontaktladen bis hin zu Therapie ab.
   ↗ https://lilith-ev.de

8. **ragazza e. V.** in Hamburg hat zahlreiche und umfassende Angebote zur Unterstützung von Drogen gebrauchenden Frauen und Sexarbeiterinnen.
   ↗ http://ragazza-hamburg.de/de/

   ragazza e. V. betreibt außerdem (seit dem Jahr 2000) den bundesweit einzigen Drogenkonsumraum nur für Frauen.
   ↗ http://ragazza-hamburg.de/de/offer/medical-room

9. **La Strada** in Hannover ist eine Anlaufstelle für Drogen gebrauchende Frauen und hält eine Vielzahl niedrigschwelliger Angebote bereit.
   ↗ https://www.la-strada-hannover.de/

Weitere Best-Practise-Beispiele:

Das Netzwerk „whrin" (women and harm reduction international network: https://whrin.site/) hat einen Report publiziert, der weltweit alle bekannten frauenspezifischen Harm-Reduction-Angebote auflistet. Der Report ist in drei Sprachen (Englisch, Französisch, Spanisch) verfügbar:

↗ https://whrin.site/ourpublication/global-mapping-of-harm-reduction-services-for-women-who-use-drugs-english/

↗ https://whrin.site/ourpublication/cartographie-mondiale-des-services-de-reduction-des-risques-a-destination-des-femmes-usageres-de-drogues-french/

↗ https://whrin.site/ourpublication/global-mapping-report-spanish-mapeo-global-de-servicios-de-reduccion-de-danos-para-mujeres-que-consumen-drogas-spanish/

Es gibt außerdem ein Webinar (englischsprachig), das die Ergebnisse des Mappings auswertet:
↗ https://www.youtube.com/watch?v=d930ImM43xs

Danksagung

Wir bedanken uns bei allen Einrichtungen, die im Jahr 2020 auf unsere Umfrage „Was wünscht ihr euch für die Frauen, die in eure Einrichtung kommen?“ geantwortet und uns somit einen Überblick über die aktuelle Lage gegeben haben. Vor allem bedanken wir uns bei den Teilnehmer*innen des Konzeptseminars „Angebote für Drogen gebrauchende Frauen“ im Oktober 2020. Dank euch hatten wir eine hervorragende und vor allem praxisnahe Vorlage für diese Handreichung. Und für die Zukunft bedanken wir uns schon mal bei all denjenigen, die sich mit den Nutzerinnen der Einrichtungen auf den Weg machen und etwas Neues einführen.